

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 10 (1900)

Heft: 11

Artikel: Meine Erfahrungen über die Neurasthenie : oeffentlicher Vortrag

Autor: Kellenberger, H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1038426>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

günstigsten Bedingungen ausgeführt wurde, so ist es doch nicht selten daß der Impfstoff ausgebreitete Hautausschläge bewirkt, auch Drüsengeschwülste, Krankheiten jeder Art der Haut, der Lymphgefäß und der Lymphdrüsen, überhaupt einen Zustand von schlechter Beschaffenheit des Blutes und der Lymph, der zur Ursache einer allgemeinen Schwäche, eines mangelhaften Wachstums, und einer fortwährenden Kränklichkeit wird.

Unter diesen Bedingungen und auf Grund dieser Erwägungen, welche auf unparteiische Beobachtungen beruhen; in Abetracht also der so schädlichen Einwirkungen der prophylaktischen Impfung, in Berücksichtigung ihrer traurigen Folgen und der Möglichkeit die Pocken durch eine bessere und allgemeinere Hygiene wirksamer zu bekämpfen als durch die Impfung, kann es denn wirklich den Ärzten und den Behörden gestattet sein:

1. Der Freiheit der Familienväter Gewalt anzuthun und sie gesetzlich zu zwingen ihre Kinder impfen zu lassen?

2. Ist denn eine rationelle Heilkunde, ist denn die Wissenschaft der Biologie und der Physiologie nicht bevollmächtigt, wenn auch nicht die Impfung zu verdammen, so doch wenigstens ihrer weiteren Verbreitung und praktischen Anwendung Einhalt zu thun, bis wenigstens eine von kompetenten und vertrauenswürdigen Männern unparteiisch und gewissenhaft vorgenommene Untersuchung bessere Aufklärung verschafft hat?

England, von wo aus die Jenner'sche Methode der Schutzimpfung sich über die ganze Welt verbreitet hat, England hat voriges Jahr durch Parlamentsbeschuß die obligatorische Impfung abgeschafft und dieselbe facultativ erklärt. Dieser Beschuß ist ein positiver Schritt zur vollständigen Beseitigung einer Maßregel welche nur durch die Macht der

Gewohnheit und der Suggestion überall eingeführt wurde und gesetzlich zwingende Kraft erhalten hat. (Le Médecin).

Weine Erfahrungen über Neurose

Offentlicher Vortrag

(von H. Kellenberger in Niederteufen)

Werte Anwesende!

Wenn ich mich entschlossen habe, eine Einladung an einen größern Teil meiner Patienten gehen zu lassen und zu einer Versammlung mitzuberufen, so hatte ich dabei einen besonderen Zweck, welcher vielleicht schon heute durch nachherige Diskussion am Schlusse des Vortrages, gefühlt werden wird. Sollte dies aber nicht der Fall sein, so dürfte eine gegenseitige Vereinbarung der verschiedenen Patienten, ein sich gegenseitig Aussprechen in all' den verschiedenen Nuancirungen der Charakteristik, welche hauptsächlich bei Nervenleidenden und Blutarmen zu Tage treten, dem Einen oder dem Andern von Interesse sein; vor allem aber denjenigen, welche noch im Beginne der Kur, kein rechtes Zutrauen haben auf das erquickende Endergebnis, auf die Ausheilung ihres Leidens und das Verlieren des großen unangenehmen Symptomencomplexes, welcher bei diesen Leiden hauptsächlich zu Tage tritt. Diesen Patienten wird vielleicht ein fröhlicher, humorgewürzter Blick eines Geheilten, oder eines auf dem Wege zur Heilung begriffenen Mut zuflößen und ihm Trost zudiktiren: „Was bei dem Einen möglich war, wird bei mir gewiß auch nicht ausbleiben.“

Aber verehrte Anwesende!

Hier kommen wir eben wieder auf die alte, bei allen chronischen Leiden auftretende Geschichte zurück: Auf die Geduldsprobe des Patienten. Sie werden es mir kaum glauben,

eine wie große Energie von Patient und Arzt notwendig ist, will man mit Konsequenz einen Heilungsprozeß durchführen. Diese Geduldsprobe ist aber auf Seite des Letzteren eine noch viel größere, weil der Behandelnde es immer mit vielen Individuen zu thun hat. Beginnt ein Patient nach oft jahrelanger vergeblicher Mühe, nach jahrelangem vergeblichem Medizinieren, nach außerordentlichen Geldopfern die Behandlung, so hat man bei der ersten Konsultation, welche vor allem aus einer durchaus gründliche sein muß, den Patienten darauf aufmerksam zu machen, was man zu befolgen hat, will man wieder ein normaler, gesunder Mensch werden; aber nicht nur das; man muß ihm mit Bestimmtheit den Symptomencomplex vor Augen führen können, ihm den Weg im Geiste vorbildlichen wie die Krankheit allmählig aufhört, wo zuerst Besserung eintritt und wie man an den unscheinbarsten Symptomen einen bestimmten Anhaltpunkt für vollständige Ausheilung hat, und wie oft Patienten, welche schon mehr als die Hälfte des Heilungsprozesses überwunden haben, sich noch im gleichen alten leidenden Zustande zu glauben fühlen, weil die Hauptsymptome sich in gleicher Weise auszuprägen scheinen, und gerade hier zeigt es sich, wie so absolut notwendig eine exakte Aufnahme der Krankengeschichte im Patientenbuch notwendig ist, will man den Kranken von seiner Voreingenommenheit befreien dadurch, daß man ihm von Zeit zu Zeit seine Leidensgeschichte wieder in seiner anfänglichen Form darbietet, und wo man ihn überzeugen kann, wie Symptom auf Symptom verschwunden und nicht wieder zurückgekehrt ist. Erst dann und nur dann erhält Patient wieder Mut und Selbstvertrauen und Lebenslust; hauptsächlich, wenn er darauf aufmerksam gemacht wird, wie so sehr er Rückfällen unterworfen, daß er davor nicht

zurückschrecken solle; denn dieselben werden allmählig immer kleiner und kleiner, bis solche sich zuletzt ganz verlieren. Hier kann ich so ganz aus meiner eigenen Praxis und Erfahrung bei meinen Patienten sprechen, und werde ich nicht unterlassen beim männlichen und weiblichen Geschlecht detaillirter einzugehen; vorerst bin ich aber genötigt auf ein Vorurteil der Menschen aufmerksam zu machen, welches ein außerordentlicher Fehler ist. Ich meine nämlich die Zurückhaltung der Besprechung über die Thätigkeit des Sexual System's. Es ist meine innere Pflicht dieses Gebiet in einem Teile meines Vortrages näher zu erläutern, und zwar bei beiden Geschlechten und ebenfalls aus der vollen und ganzen Ueberzeugung, wie so notwendig eine solche Erläuterung ist. Das Genitalsystem ist derjenige Teil des Menschen, wo das Nervensystem am stärksten und aber auch am empfindlichsten ausgeprägt ist. In Folge dessen ist auch von dieser Stelle eine Ueberreizung der Nerven auf den ganzen Organismus in Folge der elektrischen Nervenschwingungen natürliches Ergebnis. Detaillierte Auseinandersetzungen über dieses Thema gehören selbstverständlich in die Rahmen der Broschüre, obwohl solche auch in öffentlichem Vortrage so sehr am Platze sein würden. Um aber den Anwesenden doch ein einigermaßen klares Bild über dieses Thema zu verschaffen, will ich so gut wie möglich den Interessenten die nötigen Auseinandersetzungen machen.

Was geschieht wenn das Nervensystem zu sehr angestrengt und überreizt wird? Selbstverständlich Erschlaffung und Ermüdung; die normale Kraft verschwindet und an deren Stelle treten so viel Nebensymptome schwieriger Art, daß man gewöhnlich und in den allermeisten Fällen geneigt ist dieselben für die Hauptursache und die Hauptursache für die

Nebenursache zu betrachten. Sehen wir uns einen Genitalneurasthenischen Patienten männlichen oder weiblichen Geschlechts näher an. Hier haben wir einen Mann von 25—40 Jahren. Sein Aussehen kann unter Umständen noch ein ordentliches sein, aber an dem matten Glanze seines Auges erkennt der Beobachter eine Krankheit, wenn er aber den Patienten weiter in's Auge faßt, so ersieht er, daß denselben eine merkwürdige Zerstreutheit inne wohnt, daß er rasch aufbrausend und zornig wird, daß die Gesichtsfarbe sehr rasch wechselt; ferner, daß dem Patienten manchesmal recht unheimlich wohl wird in der Herzgegend (Auslassen des Pulses); dann wieder hört er ein unheimliches Klopfen, besonders nach Mahlzeiten und kleinen Anstrengungen (Herzklopfen); ferner glaubt er einen fast beständigen Druck auf dem Magen zu haben, welcher das Gemüthsleben verdüstert und zu schweren, melancholischen Bildern Anlaß gibt. Dann wieder Kopfschmerzen und herumfahrende Zuckungen im Körper, Sausen in den Ohren, kolossale Müdigkeit und Faulheit, Unlust zu irgend welcher Thätigkeit, hauptsächlich am Morgen, verbunden mit vielen schlaflosen Nächten, mit kurzen düstern aufschreckenden Träumen, Blasenschwäche, außerordentlich häufiges Urinieren, dann Verstopfung mit Durchfall abwechselnd, gewöhnlich auch Kreuzschmerzen und Muskelzuckungen im ganzen Körper abwechslungsweise auftretend. Wie will nun um Gottes Willen der Laie wissen können was für eine Krankheit in ihm steckt. Das eine Mal probiert er dies, das andere Mal jenes. Das eine Mal geht er zum Arzt und läßt sich für seine Herzschwäche behandeln, das andere Mal fehlt es ihm im Magen, und dann wird auf den Magen loskurirt, &c. Aber meine verehrten Anwesenden, da kann der Patient lange auf Heilung warten; gewiß, er wird das Ziel nie

erreichen. Betrachten wir nun in kurzen Zügen die verschiedenen Grade und Arten der Neurasthenie und deren Heilung, fangen wir z. B. gerade beim Sexual-Neurastheniker an, weil ein außerordentlich großes Kontingent in diese Abteilung gehört. Mit allen obigen Symptomen kann ein solcher Patient zu leiden haben, ich möchte Ihnen aber nur mitteilen an welchen Symptomen der Beginn von der Heilung zu beobachten ist und wie die Heilung schon oft vollständig ausgereist, wenn Patient von derselben noch fast gar nichts spürt. Ist nun ein solcher Patient einige Wochen in meiner Behandlung und kommt er wieder zur Konsultation, so ist natürlich meine erste Frage: Nun, wie geht es Ihnen? Fühlen Sie schon etwelche Besserung? Dann lautet die Antwort gewöhnlich — ach nein, es ist mir immer noch gleich zu Mut, ich bin immer noch müde und habe noch keinen Appetit. Gut, aber wie ist der Urindrang, haben Sie immer noch so viel Bedürfnis zum Urinieren, und wie ist z. B. die Stuhlabsonderung? Nun, der Urindrang ist nicht mehr so häufig und der Stuhl ist besser; auch mit dem Schlaf bin ich besser zufrieden, das Aufschrecken aus schrecklichen Traumphantasien ist nicht mehr so ausgeprägt.

Verehrte Anwesende!

Das sind so gewöhnlich diejenigen Symptome zur Besserung, welche der Patient für Nebensymptome betrachtet, welche ihm noch ganz und gar keine Garantie zu sein scheinen für einen guten Heilerfolg. Sobald ich aber solche und ähnliche Antworten entgegennehmen kann, bin ich mit der Anfangskur zufrieden und sage dem betreffenden Patienten aus meiner inneren Überzeugung: So, Sie dürfen ganz beruhigt sein; aber haben Sie Geduld und harren Sie aus. Nach einigen Wochen komme ich zu weiteren Fragen, welche ungefähr folgender Maßen lauten: Wie steht es mit der

Magenhitze nach dem Essen? Bekommen Sie noch immer so starke Hitze nach dem Kopfe (Kongestionen), pocht das Herz noch immer so laut hörbar nach kleinen Anstrengungen, oder fühlen Sie noch immer z. B. in der Nacht aus dem Schlafe dieses unheimlich wohlige Gefühl (Herzschwäche und Aussetzen des Pulses) welches Ihnen kalten Schweiß hervorruft und ohne irgend welche Schmerzen doch nicht mehr ruhen lässt? Gewiß, verehrte Anwesende, manches ist unter Ihnen, welches mit diesen Symptomen behaftet war und noch zum Teil ist, und jedes von diesen wird nur mit Angstgefühl und Bangigkeit an diese Stunden denken müssen. Und doch ist in den allermeisten Fällen kein Herzfehler vorhanden, sondern eben wieder eine Nervenschwäche, welche die Muskel, in diesem Falle Herzmuskel, zu wenig beschäftigt und diese Verminderung der Lebenskraft und Lebensenergie hervorruft.

Bitte, verehrte Anwesende! Glauben Sie, daß das Herz gesund wird, wenn man auf dasselbe loskurirt und die Grundursache nicht berücksichtigt? Vom Grundübel muß die große Anzahl von Nebenübeln beseitigt werden und nicht umgekehrt. Gehen wir nun wieder zurück zum Heilungsprozeß des Patienten und fragen wir fernerhin über seinen Zustand. Die Antworten lauten: (In diesem Falle habe ich vorerst nur das männliche Geschlecht in Erwähnung.) Im Kopfe fühle ich, daß er mir zeitweise leichter ist, aber sobald Veränderung des Wetters eintritt, spüre ich es in allen Gliedern, ganz ähnlich wie bei Rheumatismus, auch der Humor ist zeitweise besser und manches Mal recht zu Scherzen aufgelegt, auch muß ich sagen, daß das Gedächtnis zu gewissen Seiten zugenommen hat. Und wie steht es mit den Schmerzen im Hinterkopf? Mit dem Gehör oder mit dem Augenlicht (Sehschärfe)? Sind Sie z. B. im Stande eine halbe Stunde ruhig

und gemütlich zu lesen ohne müde zu werden und ohne den Inhalt des Gelesenen zu vergessen? Die Antwort wird dann gewöhnlich lauten: In dieser Beziehung kann ich keinen großen Fortschritt erkennen. Gut! Es ist ja selbstverständlich, zuerst muß das Grundübel beseitigt sein und dann werden auch die andern verschwinden. Wieder gehen einige Wochen vorbei; ich frage den Patienten: Haben Sie am Körpergewicht zugenommen? Untersuche denselben und schaue, ob die zu hohe Wölbung des Magens im Abnehmen begriffen, ob die Schlaffheit der Muskeln abgenommen, dann frage ich ferner ob Klient im Sonnenflecht, oben an der Magengrube, noch auftretende Schmerzen empfindet (Magenkrämpfe), ob er in der Nacht oft wohl lustige Träume erlebe, auf welche Pollutionen erfolgen, und wenn derselbe mir zur Antwort gibt: Nein, das ist jetzt selten der Fall, und die Schmerzen im Magen sind zum großen Teil verschwunden, und die Magenwölbung ist auch zurückgegangen, dann kann ich dem Patienten mit ruhigem und gutem Gewissen sagen: So, mein lieber Freund, Sie dürfen auf eine sichere Ausheilung rechnen, Sie dürfen ganz bestimmt auf eine vollständige Ausheilung ihres Leidens hoffen. Gewiß, verehrte Anwesende, noch eine ganze Menge von Nebensymptomen möchte ich hier erwähnen, welche notwendig sein würden, aber hier komme ich eben wieder auf das zurück, was ich schon vorher nebenbei betont — es gehört in den Rahmen der Broschüre.

Ganz ähnlich wie beim männlichen Geschlecht sind die Symptome des weiblichen, nur ist die Benennung eine andere. Hier leidet Patientin gewöhnlich, wenn Nervenschwäche und Blutarmut vorhanden, an heftigen Gemüthsregungen, noch bedeutend stärker, wie beim männlichen Geschlecht, weil das weibliche Nervensystem von Natur aus zarter und weniger

stark entwickelt; selbstverständlich haben Männer oft die gegenteilige praktische Erfahrung scheinbar durchmachen müssen, und behaupten in dieser Beziehung das gerade Gegenteil; aber das ist ganz entschieden eine individuelle Anschauung, das féminin wird sich immer féminin verhalten, also zartnervig, wenn das masculin sich als masculin zeigt, ja noch mehr, es ist gewiß die grösste erhabendste Freude des féminin, wenn sie herausfühlen muß und zugleich einsehen wird, daß sie das zartnervigere, weichere Geschöpf ist; — aber wie gesagt, einsehen muß sie es, sonst wird sie rasch stark und bleibt in ihrem Starksein ein unbeschiedenes Geschöpf. — Jetzt bin ich vom Symptomencomplex der Nervenschwäche beim weiblichen Geschlecht abgewichen; fangen wir also damit an: Hier heißt es ungefähr folgendermaßen: Sehen Sie, ich leide viel an Kopfschmerzen, Migräne, und Schmerzen im Hinterkopf, Schlaflosigkeit, Schwächegefühl, Müdigkeit, Menstruationsstörungen, weißer Fluß, Schmerzen im Kreuz, Herzschwäche mit Schwindel, hartnäckige Verstopfung, Aufgeregtheit in sehr starkem Maße, Empfindlichkeit, welche außerordentlich in's Krankhafte übergeht, das eine Mal für alles Hohe und Edle entflammend, das andere Mal Alles verwerfend, sich unbeschiedigt und tief unglücklich verlassen fühlend, sowie noch eine große Anzahl hier nicht zu erwähnenden Symptome.

Jetzt kommen wir auf die Haupfrage zu sprechen, nämlich: Wie können solche Krankheitsscheinungen, welche so über alle Maßen unheilbar zu sein scheinen, geheilt werden? Um diese Frage beantworten zu können, müssen wir in allererster Linie nach dem Motiv suchen, welche die allgemeine Körperschwäche, Lähmungen, Abnahme der Lebensenergie ic., verursacht. Es ist dies der Mangel an Überschuss von animalischer Elektrizität, diese

muß selbstverständlich ersetzt werden, will man mit Bestimmtheit das Manco an Lebenskraft, also Nervenschwäche mit all ihren Symptomen wieder in's Gleichgewicht bringen. Die Einteilung der Behandlung bei meinen Patienten zerfällt gewöhnlich in drei verschiedene Abteilungen, und die Dauer des Heilungsprozesses, auch bei langjährigen chronischen Zuständen, in ungefähr drei Monate, wenn Patient durch seine soziale Lebensstellung in der Lage ist meine Anordnungen vollständig zu befolgen.

In erster Linie (also erste Abteilung), ist das Hauptgewicht darauf zu legen, daß der Leidende eine normale, tägliche Defäktion habe; ferner, daß Appetit gefördert und Schlaf normal wird, in Folge der verabfolgten, je angepassenden Präparate, dann sollte im Allgemeinen allmähliche Zunahme des Körpergewichtes, Humor und zeitweilig zu Scherzen ausgelegte Zeitperiode eintreten. Den Schluß aber bildet die allmähliche Zunahme der Körperkraft, also neuerlangte Körperkraft, in welcher man sich doppelt so wohl befindet wie früher, weil dieser Zustand ein bewußtheimer und wohlinger ist, währenddem der normal gesunde und noch nicht erkrankte Mensch seine Gesundheit noch nicht zu schätzen weiß, weil er sich vorstellt, gesund sein sei eine selbstverständliche Sache. Sind diese Symptome der Besserung vorhanden, so darf Patient ganz bestimmt auf einen vollständigen Heilerfolg rechnen; falls keine angeborenen, organischen Fehler vorhanden sind.

Wenn wir nun Nervenleidende betrachten, welche schon Jahre lang an dieser Krankheit gelitten und unsfähig sind, gehörig und normal ihre Arbeit zu verrichten, wenn wir sie seelisch beobachten, wie so sehr sie sich anstrengen, um ihre tägliche Pflicht zu erfüllen, wenn wir sehen, wie solche trotz ihrer Anstrengung immer und immer wieder scheitern,

und das nicht ausführen können, was ihre Pflicht sein würde, wenn wir uns versenken in den geistigen Zustand derselben; dann müssen wir mit voller Wärme denselben entgegenkommen und ihnen Trost einflößen und ihren Zustand durch Milde des Gemütes mildern und ihnen beistehen soviel es in unsern Kräften liegt. Aber wie so wenig Menschen haben ein Gefühl, ein Mitfühlen für diese Kranken, eben weil sie den Prozeß nicht selbst durchmachen müßten, und das nicht Mitfühlen ist das größte Gift für den Neurastheniker.

Und nun komme ich zum Schlusse und zugleich zum Hauptzweck meiner Auseinandersetzungen, und stelle zugleich die Anfrage an die verehrten Anwesenden: Gibt es denn gar keinen Weg und gibt es kein Mittel diese Kranken vor dem Vorurteil der Nebenmenschen, welche in den meisten Fällen diese Patienten für Phantasten halten, zu schützen. Ließe sich nicht durch Vereinigung und durch gegenseitige Aussprache ein Weg finden, welcher die Bedauernswerten schützt und das Leiden nicht noch mehr vergrößert durch die Außenstellung mit den Nebenmenschen. Ganz gewiß würde eine Diskussion ein Ergebnis hervorrufen, welches, wenn auch noch kein Resultat, so doch einen Aufang bilden würde zu einer Reorganisation. Denn ganz bestimmt, so lange der Kampf um's Dasein ein immer größerer wird, und Leben und Treiben immer rascher werden, müssen wir für die Zukunft als Folgeerscheinung immer mehr (nervöse) nervenschwache Menschen bekommen, welche Augenzeugen sind für das, wie man leben sollte und wie die Jagd nach der Materie sich einschränken muß, wollen wir wieder ein fröhliches, starkes Menschengeschlecht erzielen. Ich möchte die verehrten Anwesenden, in diesem Falle die werten Leser der Annalen, herzlichst bitten, in dieser Beziehung ebenfalls ihre gemachten Erfahrungen in der Diskussion

(eventuelle Benutzung der Annalen) zu äußern, und schließe meine gemachten Erfahrungen mit dem Wunsche, es möchte mir gestattet sein, in einem nächsten Aufsatz weitere diesbez. Thematik zu besprechen, in erster Linie, die psychische Thätigkeit des Nervenfranken, dann die Suggestion, Autosuggestion, Hypnose und den Magnetismus, und schließlich, was eine Hauptfache ist, die Anwendung der Sternmittel bei diesen Kranken.

H. Hellenberger.

Korrespondenzen und Heilungen.

Nigle (Waadtland), den 5. September 1900.

Herrn Dr. Imfeld,

Arzt des elektro-homöop. Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Bin sehr erfreut Ihnen mitteilen zu können, daß mein Sohn Julius von seinem **Abszeß an der Wange**, für welchen ich Sie in diesem Frühjahr konsultierte, rasch und vollständig geheilt wurde. Sie rieten morgens und abends 3 Korn C 4, zusammen mit 2 Korn A 2, trocken zu nehmen, und zu den zwei Hauptmahlzeiten je 3 Korn S 1; äußerlich verordneten Sie Einreibung der Wange mit Gr. Salbe und Bepinselungen auf die Innenseite der Wange und auf das Zahnsfleisch mit B. Fl., schließlich noch Ausspülungen des Mundes mit einer lauwarmen Lösung von A 2 + C 5 + Gr. Fl.

Hierfolgend gebe Ihnen noch Mitteilung von einer anderen sehr schnell erzielten Heilung. Meine Frau hatte sich unlängst erkältet und in Folge dessen einen starken Schnupfen und einen **Unströhrenkatarrh** bekommen. Ich habe